

Open Science und warum es ruhmreicher erscheint, intransparent zu forschen

PD Dr. Georg Krammer

Institut für Wirtschafts- und Berufspädagogik, Johannes Kepler Universität Linz

08.07.2026 (Mittwoch), vormittags

Abstract

Dieser diskursive Block zielt darauf ab, zentrale Konzepte und Praktiken von Open Science in empirischer Bildungsforschung einzuordnen und praxisnah zu reflektieren. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten in der Bildungsforschung werden sowohl die zugrunde liegenden normativen Ideale als auch praktische Implikationen von Open Science Praktiken thematisiert. Da der Vortragende sich für Open Science in der Bildungsforschung einsetzt, zielt der Impulsvortrag indirekt darauf ab, Open Science in der Bildungsforschung zu stärken und die individuelle Motivation von Forscher:innen dafür zu steigern. Gleichzeitig wird betont, dass Open Science nicht als ein normatives Regelwerk verstanden werden soll, das Forschungsprozesse vereinheitlicht oder Kriterien „guter“ bzw. „schlechter“ Forschung vorgibt.

Teilnehmer:innen werden unter Berücksichtigung ihrer eigenen Vorerfahrungen über Open Science informiert und sollen sich dabei auch auf forschungsethische Dimensionen der Open Science Debatten einlassen. Die aktuellen Open Science Bewegungen werden in einen größeren Rahmen eingeordnet, mit einem Blick auf Wissenschaftsprozesse und Publikationssystem.

Teilnehmer:innen sollen in diesem diskursiven Block dazu befähigt werden, besser beurteilen zu können, welche kurz- und langfristigen Effekte eine Implementierung von Open Science auf a) die eigenen Forschungsprozesse und b) die Forschungslandschaft insgesamt haben kann.